

In den Bildern hier sind nur zwei der vielen Krippenfolgen herausgegriffen. Ein besonderes Kapitel daraus wäre noch die Tierwelt, die vor allem in den Hirten- und Königsszenen reich vertreten ist und ebenso sehr dem fränkischen Erfahrungsbereich entstammt wie die Menschen. Der Elefant zum Beispiel hat eine vielsagende Ähnlichkeit mit einem biederen, wohlgefütterten Schäferhund. Alles in allem: die figurenreiche Krippe in der Oberen Pfarre ist echter Ausdruck fränkischen Wesens und fränkischer Frömmigkeit.

Hanns Rupp

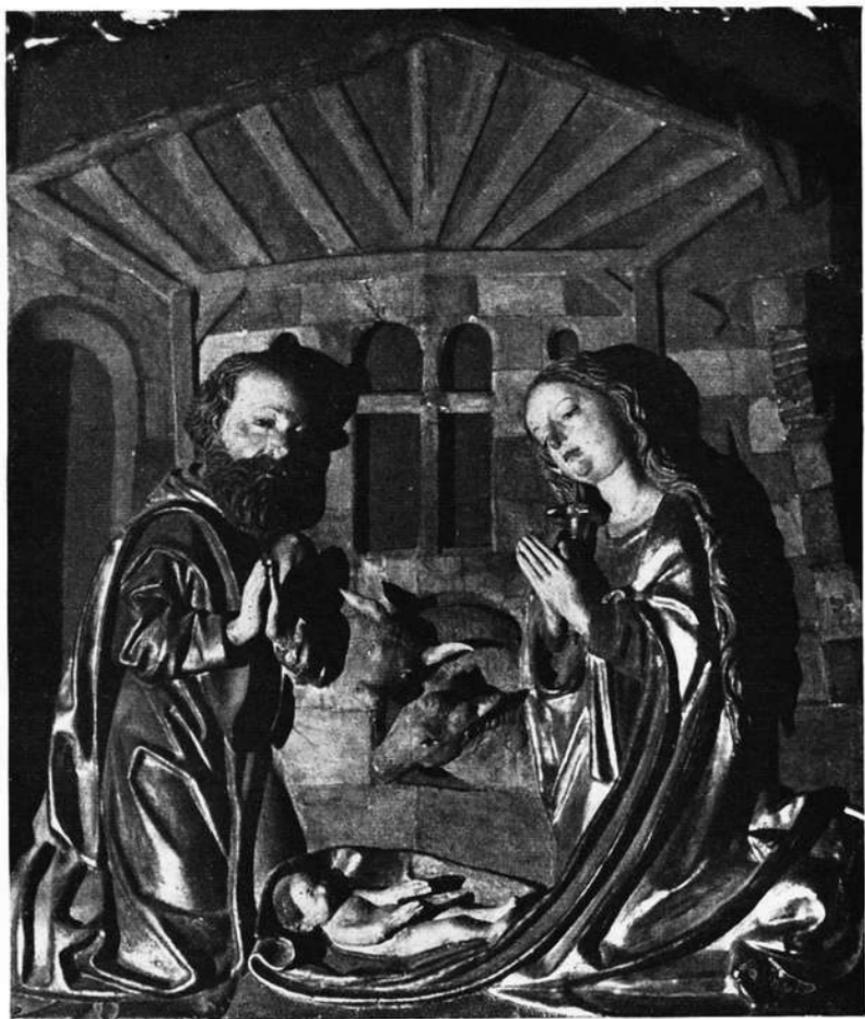
Advent



Voar dr Tür stätt dr Advent,
hat vier Lichter in dr Hend:
S arschta it fer Gott bestimmt,
s zwätta fer Maria glimmt,
s dritt mecht warm die ganza Walt,
s viert hat in dr Lieb sei Gwalt,
alla vier erstrahl'n im Kranz,
wanns Christkind kummt im Weihnachtsglanz,
Gäh zur Krippn, knia di nov
un batn lieb'n Heiland ou! –

Im rechten Seitenschiff der Pfarrkirche St. Johannes d. T. in dem Ackerbürgerstädtchen Seßlach steht ein gotischer Flügelaltar eines Schnitzers des Würzburger Grenzgebietes aus der Zeit nach 1500. Im Mittelschrein Maria mit dem Kinde im Strahlenkranz, geradezu verklärt durch ein überirdisches Licht; auf den Seitenflügeln Szenen des weihnachtlichen Geschehens: Verkündigung, Heimsuchung, Anbetung, Hl. 3 Könige.

Das Bild gibt in halbplastischer Weise den Eindruck einer echten Krippe: Vor dem offenen Stall, aus dem Ochs und Esel heraus schauen, knien Maria und Josef anbetend vor dem Kind, das auf dem in wunderbarer Schwingung hingebreiteten Faltenwurf von Mariens Kleid liegt und in zarter Gebärde Maria zustrebt. Diese blickt andächtig-liebevoll auf das Kind herab, Josef steht wie sinnend im Staunen um das wunderbare Geschehen.



Seßlach, St. Johannis, rechter Seitenaltar

Foto: Schemmel

Zwei Kästchenbilder mit Wachs-Christkind aus Kaiften (Mfr.)

Als „Klosterarbeiten“ bezeichnet die Volkskunde eine Reihe von volksfrommen bildlichen Darstellungen, die sie als Sonderform des kleinen Andachtsbildes auffaßt. Es sind „religiöse Darstellungen in verschiedenen Techniken hinter Glas und Rahmen, wobei aber immer Stoff und Filigranwerk mit verwendet werden und vielfach ganz entzückende Farbwirkungen zustande kommen. Die Motive sind ebenso vielfältig wie Farbe und Technik: das Jesuskind, Heilige, Gnadenbildkopien, Reliquien . . .“ (Ritz). Solche Bastelarbeiten in kleinen Holzkästchen erfordern ein hohes Maß an Hingabe, Geduld und Geschicklichkeit. Das Märchenhafte dieser Montagen von Flitterwerk, Gold- und Silbergespinst, Kunstblumen u. dgl., bei denen sich auch die Freude am Spielhaften, Gekünstelten, Gezierten zum frommen Ziel fügt, so daß der Betrachter den ganzen „Sinnenzauber der Legende“ empfindet, ist geradezu als „Übersteigerung des Andachtsbildes bezeichnet worden (Karlinger). Die vor allem seit der Zeit des Barock einsetzenden Darstellungen finden eine Parallele in den Reliquientafeln auf den Altären, den Kirchen, in den kleinen Hausaltären, den Eingerichten, in der Gold- und Silberstickerei und dem Filigranschmuck der Tracht, dem Flitterwerk der Brautkronen. Aber auch in der Thematik ergeben sich Beziehungen, z. B. bei der Christkindverehrung: Berühmte barocke Christkindl erscheinen wieder in bunter Fülle in der Volkskunst und dienen – geschmückt im gläsernen Schrein – in vielen bäuerlichen Stuben Oberdeutschlands als Gegenstand der Andacht.

Zwei solcher Kästchenbilder mit Wachs-Christkind befinden sich in Eckartshausen im Kreis Schweinfurt (Sammlung Reinhart; aus dem Besitz des Ehepaars Siegfried und Notburga Göbel in dem benachbarten Kaiften). Das erste Bild in einem etwa 6 cm breiten und ebenso tiefen Rahmen ist 24,5 cm lang und 21 cm breit und enthält ein Wachs-Christkind von ungefähr 14 cm Größe (das an den seit 1628 bekannten Typ des Prager Christkindls erinnert). Der Boden des Kästchens ist mit Goldpapier ausgeschlagen und schimmert an verschiedenen Stellen durch. Rechts und links von dem Kind in Haarsireifen geschnittenes, aufgewölbtes Silberpapier, auf dem Stoffbänder zu mit Blumen verzierten Schleifen gebunden sind. Um das Bild ein breites Filigranband, blasse gelbe und weiße Blumen zur Verzierung überall. Das Kind trägt ein hellbraunes Brokatkleid, das an den Rändern und vorn mit Spitzen und Filigranwerk eingesäumt und mit Sternchen, Scheibchen, Mondsicheln und anderem Flitterwerk besetzt ist. Geflochtene und gezackte, mit gelackten Sternen besetzte Silberfäden umgeben den mit den gleichen Symbolen wie das Kleid besetzten hellblauen Seidenmantel des Kindes. Es trägt eine kunstvolle Filigrankrone mit Kugel und aufgesetztem Kreuz, in der Linken hält es die Weltkugel mit dem Kreuz.

Das zweite Kästchenbild ist in der Form eines kleinen Hausaltärens gehalten; der untere, abnehmbare Teil bildet ein Reliquienbehältnis von 15 cm Breite und 9,5 cm Höhe mit Fenster. Das Bild selbst ist einfacher, weniger